

Die schönste Küstenstrasse der Welt



Inhalt

1	Die schönste Küstenstrasse der Welt	1
2	Über den Jura	2
3	Der Rhone entlang	4
4	Ans Mittelmeer	8
5	Camargue	11
6	Côte d’Azur - Teil 1	14
7	Côte d’Azur - Teil 2	18
8	Côte d’Azur - Teil 3	20
9	Ligurische Küste	24
10	Durch die Po-Ebene	26
11	Unter den Alpen durch	28
12	Rückblick	30

Preface

(Stolen without permission from Stuart at "Yellomobile.net". I hope he will give me his consent when I get hold of him.)

In the deepest, darkest recesses of the velonaut brain there is a seed of madness. It is the seed of speed. It is the need to go faster, for speed at all costs, for absolutely unreasonable amounts of velocity.

It was not always so. We all started out very practically – choosing our new machine to commute in comfort, or its protection from the elements, or its stability, or its year round abilities, and of course its aerodynamic properties which allow us to do more, with less energy.

But that was back in the beginning. We all wrote our checks with trembling pens in trembling hands and submitted our order after long and torturous deliberation. This was followed (for most of us) by a long and torturous wait for the machine to be built. When at last we proudly beheld our shiny new addiction in all its splendour, we quietly vowed to protect it like a child – our lovely little time machine.

First, a ride round the block to set our mind at ease, a week to become accustomed to the enclosure, a month to get used to people looking at you like a madman (or woman), two or three more to gain recumbent muscles and feel one with the machine, and then – the speed. You didn't notice the change but it's been happening all the time – the way your heavy vehicle now whizzes by ultra-light upright racers, the way you don't feel the wind anymore, the way you can now coast forever, and the way the brick wall of max speed has magically transformed into something soft as a pillow – something that can be pushed and negotiated with. That's where the madness begins...

You didn't realize, but it has taken that long to break down all of the accepted 'knowledge' about human power and machines. Sure, you realized that you would go a bit faster in a velomobile because of something called aerodynamics but it isn't until you become one with the machine that you suddenly realize you are doing something... superhuman. You have the power to propel yourself faster than you ever believed possible. And once that belief is broken, well, there are no limitations anymore. You've found that the only thing chaining you to the past was your past view of reality. And all of that has been swept away by the seed of speed.

Once you accept your madness, you find yourself subtly transported into the future and are blissfully free... to dream again.

1 Die schönste Küstenstrasse der Welt

EVA, das bin ich! Eigentlich heisse ich EVO-R, ein Velomobil aus dem Hause Beyss. Ich bin das schönste Velomobil, das je gebaut wurde. Und es wird auch nie ein schöneres gebaut werden. Warum? Weil ich mit meiner Glaskuppel zwar wunderschön bin, auch wahnsinnig schnell aber nicht besonders praktisch. Und wer will heute noch etwas Unpraktisches. Besonders bei Regenwetter bin ich unpraktisch, weil man dann nichts mehr sieht. Aber wer stellt schon eine Prinzessin in den Regen? Mein Besitzer (DYNAMIK) meint, ich sei auch gefährlich. Aber nur weil er nicht richtig fahren kann. Ganz so schlimm kann es allerdings nicht sein, denn wir waren zusammen im westlichsten Zipfel von Spanien, im südlichsten Zipfel von Italien, haben Frankreich und England durchquert, Korfu besucht und, wenn alles nach Plan läuft, werden wir sicher auch noch Amerika und Australien durchqueren.

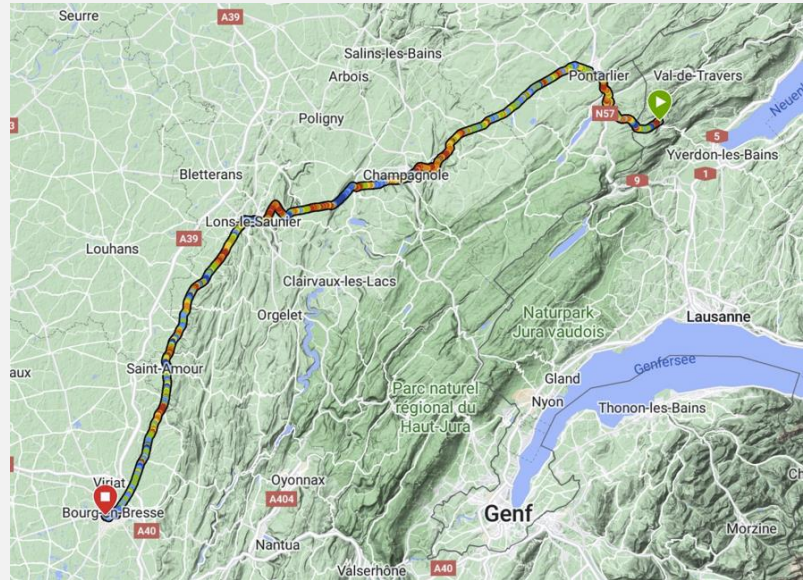
Eigentlich hat DYNAMIK für dieses Jahr (wie übrigens schon für das Jahr zuvor) eine ganz grosse Reise geplant. Bis zum südlichsten Punkt von Europa sollte es gehen. Mit der Fähre von Genua nach Tanger, dann zurück nach Gibraltar und von hier aus auf drei Rädern der portugiesischen Küste entlang zurück in die Schweiz. Dieses Jahr liegt es aber nicht am Virus, aber die Wirkung ist die gleiche. Nach Marokko kommt man, aber nicht von Marokko nach Spanien. Denn alle Fährverbindungen nach Spanien sind blockiert. Nur weil eine Person, die sich in Marokko unbeliebt gemacht hat, in einem spanischen Spital ein Bett bekommen hat. Ist aber noch lange kein Grund auf eine Langfahrt zu verzichten.

Die erste Alternativ-Variante von DYNAMIK ist bei seiner sonst so grosszügigen Gemahlin nicht gut angekommen. Von Tanger ostwärts bis nach Tunis und dann mit der Fähre nach Sizilien. Wären an sich 2000 hübsche Küsten-Kilometer gewesen. Ich denke schon die erste Grenze (die nach Algerien) hätte er wohl kaum geschafft. So ist der Not gehorchend ein neuer Plan entstanden mit dem Motto: "Die schönste Küstenstrasse der Welt". Morgen soll es losgehen. Alles ist vorbereitet. Sogar eine Wasserkühlung für meine Trommelbremsen hat Dynamik installiert. Dumm ist nur, dass sie nicht getestet ist.

Auf unseren Reisen schreibt DYNAMIK alles in einem Tagebuch auf. Wohl dass er nicht alles wieder vergisst. Und diese Tagebuchseiten habe ich gefunden und hier zusammengestellt.

2 Über den Jura

So, den ersten Tag hätten wir geschafft. Ich, EVA, habe mein Bestes gegeben. Es ging nämlich fast immer bergab. Jede Kurve habe ich sauber durchfahren und allen hübschen Damen zugezwinkert. So war es für DYNAMIK nicht allzu einsam. Jetzt muss er nur noch ein weiches Kopfkissen finden. Das ist nämlich gar nicht so einfach, wenn man nichts von Hotel-Reservierungen hält. Aber das wird er in seinem Tagebuch schon noch erklären



Bourg-en-Bresse, 23.9.21

Wie heisst es doch so schön im Gedicht über Orgetorix:

*.. den Rhodan hinunter zum Meeresstrand.
Wo die Traube reift, wo die Mandeln blühen
Wo der Mädchen schwarzbraune Augen glühen
Wo nimmer die Schneeflocke fällt.*

Cäsar war allerdings nicht ganz einverstanden mit dieser Idee der Helvetier und setzte 58 v. Chr. bei Bibracte diesem Vorhaben ein jähes Ende. Deshalb haben wir Schweizer keinen Meeranschluss. Und da wir dieses Trauma von Bibracte nicht überwunden haben, träumen wir immer noch von den sonnigen Sandstränden Südfrankreichs. Und deshalb habe ich mich heute Morgen mit meinem Velomobil auf den Weg dorthin gemacht.

Meine liebe Gattin hat mich und mein Velomobil liebenswürdigerweise mit dem Auto auf den Col des Etroits (bei Sainte-Croix) gefahren und so konnte ich gemütlich die Jura-Westflanke runterfahren in die Ebene von Bresse. Die Strasse führt - zumeist mit leichtem Gefälle - über Pontarlier, Champagnole nach Lons-le-Saunier, wo der erste Verpflegungshalt fällig war.



Start auf dem Col des Etroits

Ich hatte noch nicht einmal die Schokolade ausgepackt, da kommt schon eine junge Dame und will den Preis des Velomobils wissen. Aber ich kenne den Trick bereits. Kaum hat man einen Preis genannt, heisst es, dann könnte ich ihr schon etwas Geld geben. Darauf falle ich nicht mehr rein. Darnach kommt ein junger Mann und ich bin gespannt, was er wohl haben möchte. Er will alles über das Velomobil wissen und wo ich hinfahre. Ich erklär ihm die ganze Reise. Da will er mir tatsächlich noch zwei Euro schenken für meine lange Reise. Ich bin ganz gerührt.

Der erste Tag einer Langfahrt mit dem VM ist immer der schwierigste. Ich mache mir über alles Mögliche Sorgen und überlege mir, was ich wohl alles vergessen haben könnte. Sechs Ersatzschläuche, zwei Ersatzpneu, Ersatzspeichen und ein Carbon-Reparaturset habe ich eingepackt. Sogar die Wasserkühlung für die Trommelbremsen habe ich im letzten Moment noch eingebaut. Eigentlich sollte ich für alle Notfälle gerüstet sein.

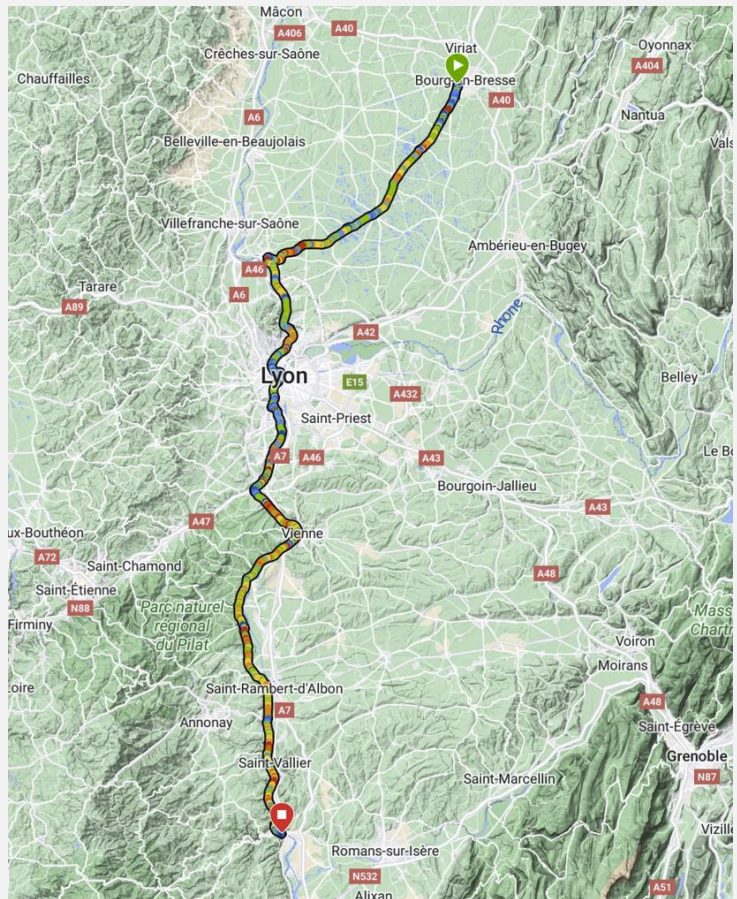
Gegen 17 Uhr - nach 160 km - erreiche ich Bourg-en-Bresse und befasse mich mit der Hotel-suche. Aber alle Hotels sind wegen eines Kongresses voll. Als ich schon resigniert aus der ungastlichen Stadt fahren wollte, spricht mich an einer Ampel eine junge Dame auf einem Fahrrad an und will alles über mein Velomobil wissen. Wegen der Übernachtung müsse ich mir keine Sorgen machen, meinte sie, sie hätte einen Freund und der hätte einen Camper. Und so bekomme ich ganz unerwartet eine Übernachtung und sogar ein feines Abendessen zusammen mit sechs WG-Bewohner. Ausgezeichnetes Gemüse-Gratin mit Gemüse aus dem eigenen Garten. Auf Fahrradfahrerinnen ist doch Verlass.



Übernachten im Camper

3 Der Rhone entlang

Heute war ein richtiger Flusstag. DYNAMIK mag Flüsse, denn die fließen immer bergab. Übrigens, Geschwindigkeitsangaben bei Velomobilisten gelten in der Regel nur für flache bis leicht geneigte Strecken mit absolut perfektem Asphalt. Soviel zur nächsten Tagebuchseite.



Tournon-sur-Rhône, 24.9.21

In den Niederungen schweben noch Nebel über dem nassen Gras, während ich bei aufgehender Sonne gemütlich von Bourg-en-Bresse in Richtung Lyon gleite. In der ersten halben Stunde fahre ich jeweils bewusst etwas langsam - so etwa 25 km/h - damit sich der Körper an die Bewegung gewöhnen kann. Langsam steigern ich das Tempo und erreiche bei ebener Strasse und gutem Belag eine Geschwindigkeit von 35 km/h.

Zwischen Bourg-en-Bresse und Lyon durchfährt man eine Ebene mit hunderten von kleinen Seen. Nur sieht man nichts davon, wenn man auf der Hauptstrasse (D1083) bleibt. Zudem hat es viel zu viele Lastwagen. In Villars-les-Dombes wechsle ich auf eine Nebenstrasse, die mich durch ein wunderschönes Waldgebiet und an vielen Weihern und Seen vorbei zur Saône bringt.



Einer der vielen Etang in der Ebene von Bresse

Der Saône entlang geht es südwärts und gegen Mittag erreiche ich - nachdem ich mich eine halbe Stunde zwischen stinkenden Lastwagen durchgeschlängelt habe - das Zentrum von Lyon. Vieux Lyon ist immer wieder einen Besuch wert. Vieux Lyon ist – der Name sagt's - das älteste Quartier von Lyon. Die Gebäude stammen teils aus dem Mittelalter teils aus der frühen Neuzeit. Im Mittelalter war dies das Zentrum der politischen und religiösen Macht. Im 15. und 16. Jahrhundert haben sich hier vor allem italienische Bankier niedergelassen. Entsprechend grossartig sind die Gebäude bzw. Paläste.

Während ich mich mit Kebab und Coca-Cola erfrische, fragt mich tatsächlich eine junge Dame: „Vous faites payer les gens pour utiliser votre vélo?“ Ideen haben die Franzosen.



Mittagspause in Vieux Lyon

Weiter geht's dem rechten Rhone-Ufer entlang Richtung Süden. Die Veloroute führt zumeist dem Ufer entlang und wäre an sich hübscher gewesen als die Strasse, doch man kommt auf diesen Velorouten einfach nicht so richtig vorwärts. Die für Autos gebauten Strassen sind für Velomobile irgendwie besser geeignet. Gegen sechs Uhr - nach 165 km - erreiche ich das hübsche mittelalterliche Städtchen Tournon sur Rhône und diesmal finde ich sogar ein Hotel mit einem freien Zimmer für mich. Für die Schlossbesichtigung war es dann doch etwas spät, doch die Reiseführerin des Schlosses nahm sich extra für mich noch zehn Minuten Zeit, um mir das Wichtigste zu erklären. Offenbar haben schon die Römer hier ein Castrum gebaut. Vornehme Römer hatten sich Villen und Thermen errichtet. Im Mittelalter ist Tournon vor allem durch seinen hervorragenden Wein zu Wohlstand gekommen. Und dieser Wein ist – wie ich im Hôtel de la Chaumière feststellen konnte - auch heute noch ganz ausgezeichnet.



Tournon sur Rhône mit meinem Hotel „La Chaumière“

Auf der Rhone an der Anlegestelle vertäut schaukelte ein riesiger Kahn mit der Beschriftung "Bed and Bicycle". Im unteren Deck hatte es Kabinen mit weiss bezogenen Bettchen und im oberen Deck fein gedeckte Tische. Fahrräder waren in einem Container verstaut. Ob die wohl auch Velomobile führen?



"Bed and Bicycle" auf der Rhone

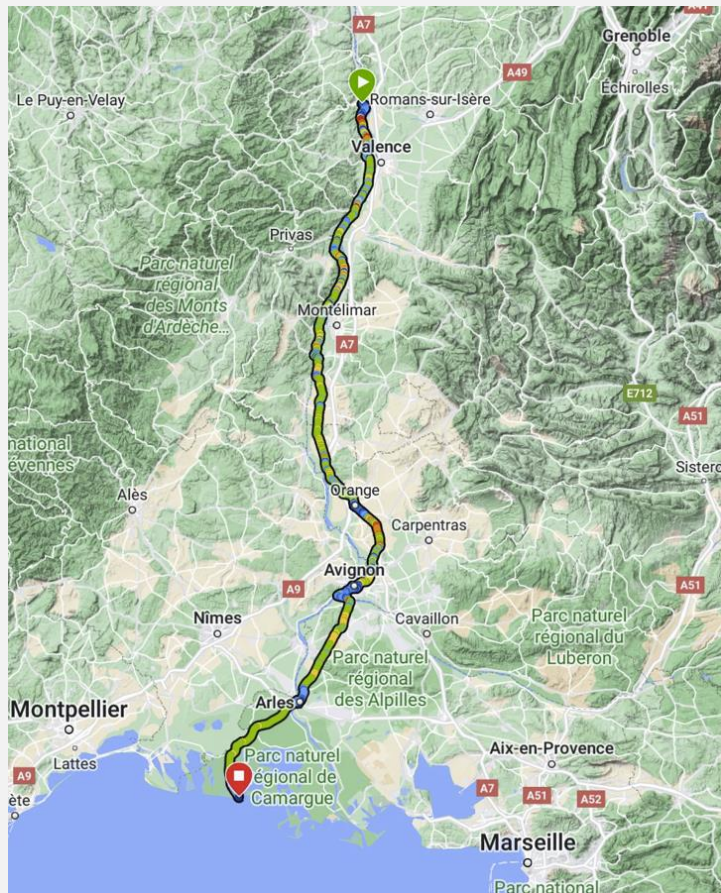
Mein Velomobil hat schliesslich einen geschützten Platz vor dem Hotel „La Chaumière“ gefunden.



Geschützter Platz vor dem Hotel „La Chaumière“

4 Ans Mittelmeer

Heute ist Dynamik richtig sportlich gewesen. 231 km haben wir geschafft mit einem Schnitt von 28 km/h, in der letzten Stunde sogar 35 km/h. Ich glaube, die Angst, kein Hotel zu finden, hat ihm zusätzlich Schub gegeben. Zudem waren nicht alle Strassen reglementsconform. Die mit dem weissen Auto auf blauem Grund wohl eher nicht.



Les Saintes Maries de la Mer, 25.9.21

Heute wollte ich unbedingt das Meer erreichen. Die 230 km sollten doch zu schaffen sein. Berge hat es ja keine mehr. So fuhr ich - nach einem reichlichen Frühstück - gegen neun Uhr in zügigem Tempo südwärts. Die Strasse folgte der Rhone und führte durch zahlreiche gut erhaltene ältere Dörfer. Die grösseren Städte wie Valence oder Montélimar (berühmt für Nougat) liegen zum Glück auf der anderen Seite der Rhone. In einem Dörfchen kommt mir tatsächlich ein weisses Velomobil entgegen. Das ist so etwas Seltenes wie eine Sonnenfinsternis. Ich stoppe sofort doch das weisse Velomobil fährt einfach weiter. Ich bin richtig enttäuscht.

Mittagessen gibt es erst nach 130 km in Oranges neben dem berühmten Amphitheater. Für einen Besuch der römischen Sehenswürdigkeiten reicht die Zeit allerdings nicht. Weiter geht's südwärts dem Meer entgegen. Die Strasse wird breiter und teilweise sogar zweispurig in jede Richtung. Ob das wohl gut geht? Zum Glück kommt bald ein Wegweiser "Avignon - Centre Ville". Da darf ich sicher fahren und erst recht innerhalb der Stadtmauern, denn da dürfen die Autos nicht fahren. Beim Papst-Palast werde ich von einer ganzen Schar junger Leute umringt und alle wollten ein Selfie machen. Dafür ist jetzt meine schöne Glaskuppel voller Fettpfoten.



Mittagessen neben dem berühmten römischen Amphitheater

Von Avignon in Richtung Arles nehme ich zuerst ganz brav die Veloroute, doch die ist mühsam und führt schliesslich nur zum Gare TGV. Ich wechsele auf eine schnellere Strasse mit zwei Spuren pro Richtung und erreiche kurz nach fünf Uhr Arles. Arles darf man nicht auslassen. Hier gibt's ein Glässchen Weisswein und ein Liter Mineralwasser (nicht umgekehrt!).



Avignon mit seinen engen Gässchen ist eine Perle

Nun kommt der schönste Abschnitt. Hier beginnt nämlich die Camargue. Schon sieht man die ersten weissen Pferde und im Schilf stehen rosa-rote Flamingos. Viel Zeit zum Verweilen habe ich allerdings nicht, denn ich muss noch ein Hotel finden. Die 30 km zwischen Arles und Les Saintes-Maries-de-la-Mer schaffe ich unter einer Stunde und finde auch tatsächlich ein

Hotel mit einem freien Zimmer und ein feines Abendessen neben der Wallfahrtskirche. Ab morgen nehme ich es dann gemütlicher.



Die ersten weissen Pferde

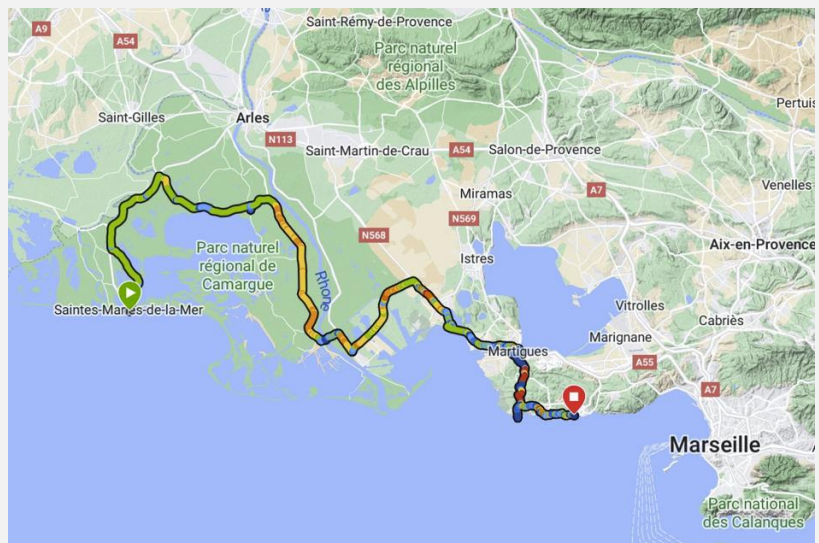
Bei den Römern hiess „Les Saintes-Maries-de-la-Mer“ schlicht Ra, was so viel wie Schiff heisst. Im 6. Jh. baute der Erzbischof von Arles, wohl um der Verbreitung des Christentums etwas nachzuhelfen, in Ra ein Kloster und Ra wurde in „Notre-Dame-de-Ratis“ umbenannt und später in „Notre-Dame-de-la-Mer“. Die berühmte Wallfahrtskirche von „Les Saintes-Maries-de-la-Mer“ stammt aus dem neunten Jahrhundert. Dort hat man später scheinbar Reliquien von drei verschiedenen Marien (Maria Jakobäa, Maria Salome und Maria Magdalena) gefunden und deshalb heisst das Städtchen heute eben „Les Saintes-Maries-de-la-Mer“. Am bekanntesten ist allerdings die „schwarze Maria“. Es ist „Sarah“ oder „Sara-la-Kâli“ (Sara die Schwarze), die Schutzpatronin der Roma. Nach der Legende war sie die Dienerin von Maria Magdalena.



Wallfahrtskirche von „Les Saintes-Maries-de-la-Mer“ aus dem neunten Jahrhundert

5 Camargue

Die Zeit der langen Tagesetappen und hohen Geschwindigkeiten scheint vorbei zu sein. Heute waren wir gerade 120 km vorwärts gekommen. Auch Geschwindigkeitsangaben sucht man vergebens in den Tagebuchseiten von Dynamik. Ist vielleicht auch besser so.



Carry-le-Rouet, 26. 9. 21

Heute Morgen leuchtete die Sonne durch einen schmalen blauen Streifen am Horizont zwischen den rauschenden Wellen und der grau-schwarzen Wolkendecke hindurch. Im Osten - dort wo ich hinwollte - jagten Blitze über die weite Ebene. In meinem Velomobil war's ziemlich trocken und da die Strasse zumeist gerade war, spielte es auch keine so grosse Rolle, dass ich durch die vertropfte Scheibe nicht allzu viel sah. Nach zehn Minuten war der Spuck vorbei und die Camargue zeigte sich wieder von der schönsten, allerdings etwas durchnässten Seite.



Die Camargue zeigte sich von der schönsten, allerdings etwas durchnässten Seite

An sich hätte man auch den direkten Weg über den Digue nehmen können, um die Fähre beim Bac de Bacarin zu erreichen. Dies wäre wohl 30 km kürzer gewesen. Das hatte ich vor 30 Jahren mit dem Langlieger gemacht. Doch der klebrige Lehm blockierte die Räder, sodass

ich mein Liegerad die meiste Zeit tragen musste. Das wollte ich mit dem Velomobil nicht riskieren. So nahm ich den weiteren aber auch sehr schönen Weg um den Étang de Vacarès herum.



Weg um den Étang de Vacarès

Nach der Fähre über die Rhone wird es etwas langweilig, denn ab hier fährt man endlos an Petrollagern und Hafenanlagen vorbei. Richtig schön wird es erst in Martigue. Martigue ist immer noch das alte romantische Stättchen wie vor 30 Jahren, als ich diese Strecke mit dem Langlieger gefahren bin.



Fähre beim Bac de Bacarin

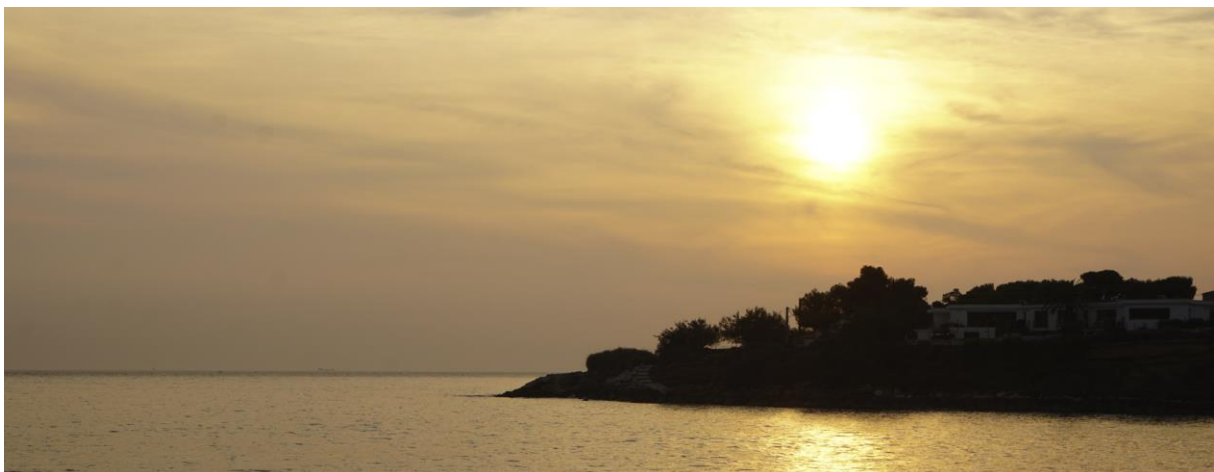
Ab Martigue, wo es mittlerweile 25 Grad warm geworden ist, beginnen die wunderschönen Calanques, d.h. die steilen Felsenküsten und damit auch die strapaziösen Anstiege. Zum Glück hatte ich eine bergtaugliche Kettenschaltung eingebaut. Mit 38 Zähnen vorne und 50 Zähnen hinten ist ja jeder Berg zu schaffen. So kletterte ich gemütlich im Schritttempo die engen Kehren hoch und sause dafür umso schneller auf der anderen Seite wieder runter.

Beim Phare de Cap Couronne gibt's eine wohlverdiente Pause. Ein älterer Herr gratuliert mir zu meiner Reise und meint, „Si vous arrêter à pédaler tous les maux viennent.“



Pause beim Phare de Cap Couronne

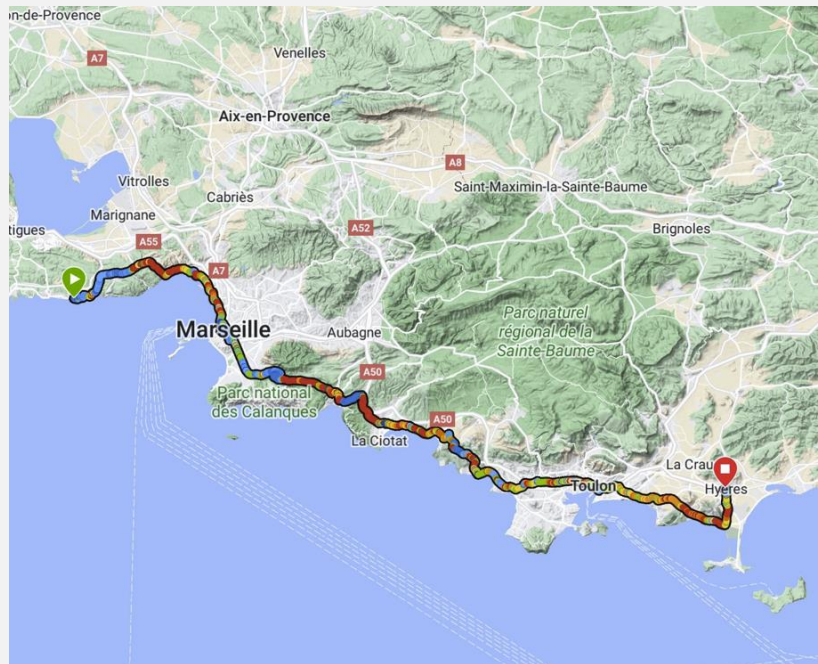
In Carry-le-Rouet mit seiner wunderschönen Bucht und dazugehörigem Postkarten-Sonnenuntergang fand sich ein nettes Hotel, wo für Sportler auch die Wäsche gewaschen wird und am Hafen unten ein Restaurant, wo sie ein ausgezeichnetes Cassolet mit Saumon servieren.



Carry-le-Rouet mit seiner wunderschönen Bucht

6 Côte d'Azur - Teil 1

Heute hatten wir die Hauptprobe mit der Wasserkühlung für die Trommelbremsen. Fast alles lief perfekt. Es hat zwar nicht gezischt und gedampft aber unter jedem Vorderrad bildete sich ein kleiner See. Die Bremsen waren wieder kalt und DYNAMIK hatte kein Trinkwasser mehr.



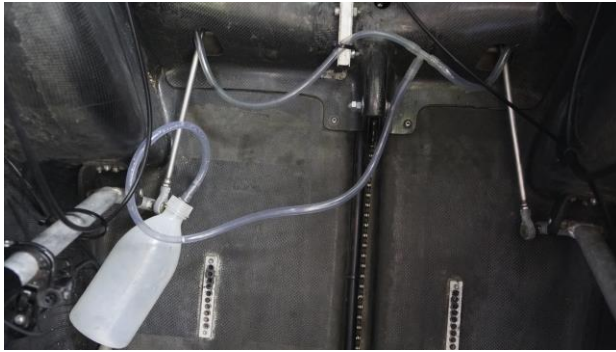
Hyères, 27.9.21

Der heutige Tag war mit zahlreichen Bergetappen gespickt und dazwischen reihte sich ein Höhepunkt an den anderen. Und das alles bei schönstem Sonnenschein. Der erste Höhepunkt war der "Vieux Port" von Marseille. Es gibt wohl kaum etwas Schöneres als sich hier in einem alten ehrwürdigen Kaffeehaus mit einem Café au Lait und einem Croissant verwöhnen zu lassen.



"Vieux Port" von Marseille.

Etwas Stärkung braucht es schon für die nächste Bergetappe nach Cassis. Bei der steilen Abfahrt habe ich dann das neue Bremskühlsystem mit Wassereinspritzung ausprobiert. Funktioniert perfekt, nur hat mir nachher das Wasser zum Trinken gefehlt.



Wasserkühlung fürs Velomobil



Wassereinleitung in Trommelbremse



Abfahrt nach Cassis

Es folgten La Ciotat, Bandole und Toulon. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich mir die Route de Crète zwischen Cassis und La Ciotat gespart habe. Die ist traumhaft schön aber für ein Velomobil doch ein bisschen zu steil. In La Ciotat hielt mich ein älterer Herr an und erzählte ganz begeistert von seinem VAW. Mit einem Velomobil ist man nie allein. Am späten Nachmittag erreiche ich Toulon. Toulon ist nicht besonders aufregend, dafür haben sie jetzt einen Veloweg von Toulon bis fast nach Hyères gebaut und zwar mit recht gutem Belag.

Gegen sieben Uhr erreiche ich das mittelalterliche Städtchen Hyères. Sogar ein Hotel mitten in der Altstadt hatte noch ein freies Zimmer für mich. Und die Taverne Royal mit der gefährlichen Ritterrüstung serviert immer noch wunderbare Gerichte.



Taverne Royal mit der gefürchigten Ritterrüstung



Altstadt von Hyères



Altstadt von Hyères

7 Côte d'Azur - Teil 2

Was würde DYNAMIK ohne mich machen. Nicht nur sein Vorwärtskommen, nein, auch seine - wie sagt man dem heute - sozialen Kontakte hängen von mir ab.



Cannes, 28.9.21

Es ist als seien alle Schönheiten der Natur auf diesem Küstenabschnitt zusammengenommen worden. Bereits der Blick aus meinem Hotelzimmer über die alten Dächer hinweg zur Presqu'île de Giens hat etwas Bezauberndes.



Blick aus meinem Hotelzimmer, in der Ferne die Presqu'île de Giens

Zwischen Hyères und Cannes reiht sich eine Meeresbucht an die andere. Die Strecke hat nicht zu viele Steigungen aber viel Kurven, die man mit einem Velomobil doch ein bisschen vorsichtig angehen muss.

In St. Raphael wurde ich bei heisser Schokolade mit Kuchen gleich von zwei Gästen angesprochen. Die einen hatten mich bzw. EVA in Lyon gesehen und die anderen (er mit einem Stetsonhut und sie mit einem süssen Zwerghündchen) hatten mich mit ihrem Ford Mustang schon mehrfach überholt.



Strandpromenade von St. Raphael

Kurz vor Cannes wird die Szenerie geradezu dramatisch mit den roten Felstürmen, die in der Abendsonne leuchteten. Hier fand ich ein schönes Hotel in dem sich auch ganz vorzüglich speisen liess.



Traumhafte Küstenstrasse kurz vor Cannes

8 Côte d'Azur - Teil 3

Velomobilfahren ist gar nicht so einfach. Vor allem wenn man - umringt von vielen interessierten Zuschauern - vergisst, dass das Fahrradschloss noch eingehängt ist. Da helfen auch all die gutgemeinten Ratschläge der Nizzianerinnen (denen man eben noch alle Vorzüge des Velomobils erklärt hat) nichts. Ich glaube DYNAMIK hat sich ziemlich geärgert, vor allem über sich selbst. Ich sollte das eigentlich nicht ausplaudern, denn davon wird er im Tagebuch natürlich nichts schreiben.



Sanremo, 29.9.21

Nizza war eindeutig der Höhepunkt des heutigen Tages. Die vielen kleinen Gässchen, der offene Markt und der frische Wind, alles trug zu dieser unglaublich schönen Stimmung bei. Besonders reizvoll sind die gut erhaltene Altstadt mit den engen Gässchen und der Antiquitätenmarkt zwischen der Altstadt und dem Strand (zwischen Quai des Etats-Unis und Cr. Jaques Chirac). Die Bewohner von Nizza sind stolz auf ihre Stadt. Eine Dame, die sich für mein Velomobil interessierte, erzählte mir, wie sehr sie Nizza liebe, dass sie hier Bücher restauriere und zum Schluss meinte sie: "Je suis Niçoise et j'ai le tempérament Niçois."



Altstadtgässchen von Nizza

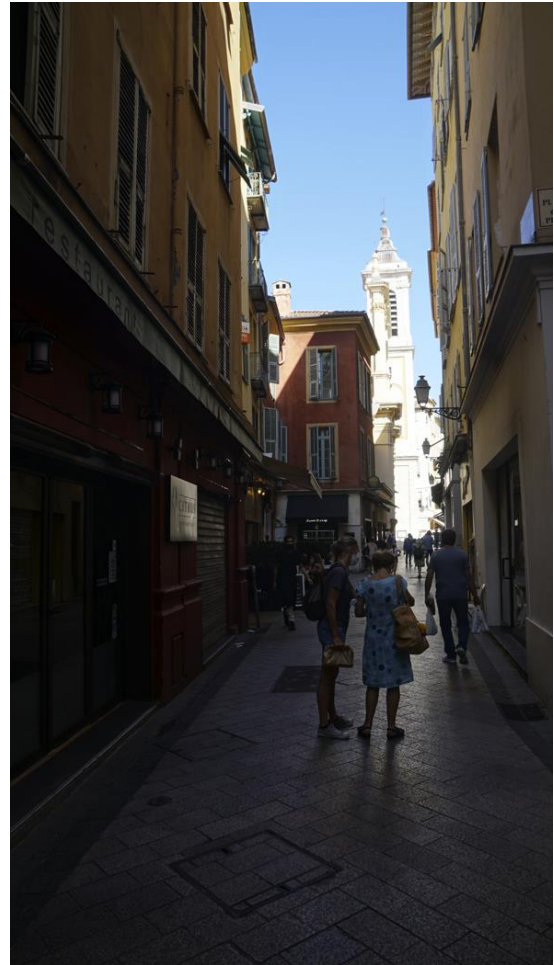
Und Nizza ist sicherlich etwas vom Schönsten, das die Côte d'Azur zu bieten hat. Das haben nicht erst die Griechen und Römer gemerkt denn es gibt hier tatsächlich Ausgrabungen von

Siedlungen die mehr als 100'000 Jahre alt sind. Neandertaler sollen sich hier in Höhlen heimisch gefühlt haben. Ob sie auch am Sandstrand badeten, ist nicht überliefert.

Einen verhängnisvollen Fehler machte Nizza, als es sich 1388 von Frankreich löste und sich Savoyen anschloss. Es folgten 400 Jahre Kämpfe und Plünderungen denn beide Parteien, die Franzosen und die Habsburger (als Rechtsnachfolger Savoyens) erhoben Ansprüche auf die prächtige Gegend. Erst 1796 gelangte Nizza definitiv zu Frankreich. Mittlerweile war die Stadt als Sommerfrische der Briten so sehr etabliert, dass A. Dumas 1851 erklärte, Nizza sei im Grunde eine englische Stadt, in der man hin und wieder auch einen Einheimischen treffen könne.

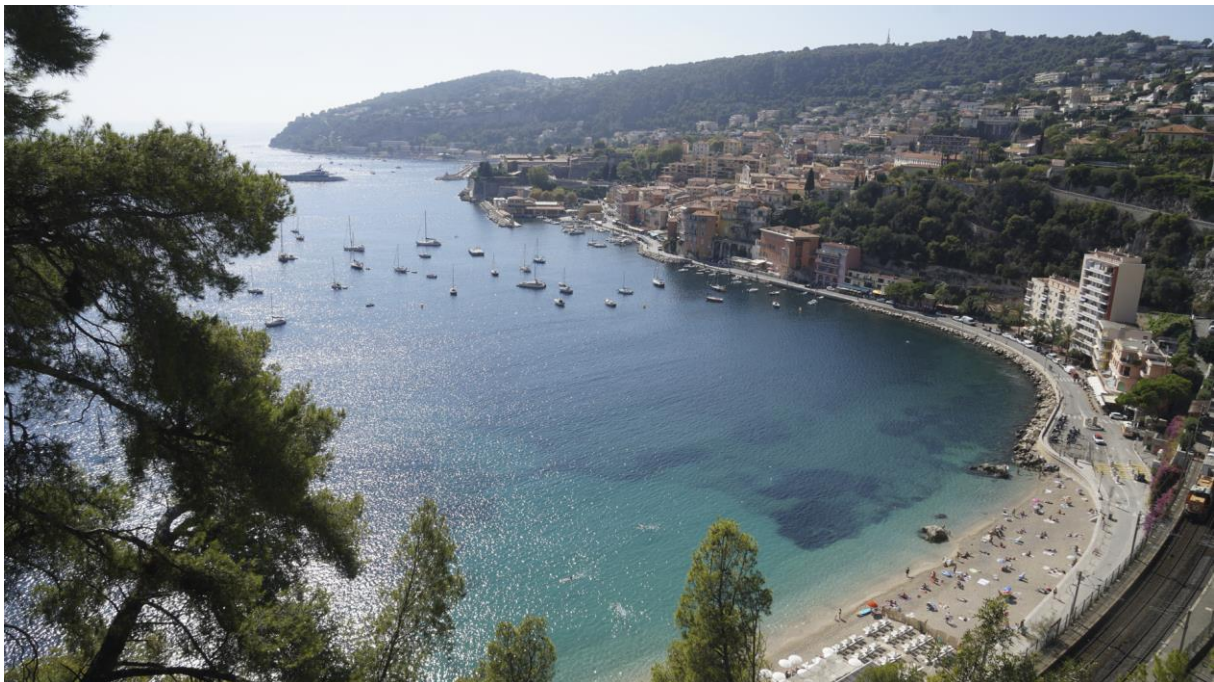


Nizza - Quai des Etats-Unis



Nizza mit seiner gut erhaltenen und schön gepflegten Altstadt

Die Strecke von Cannes nach Nizza und weiter nach Monaco ist gut zu fahren. Zumeist hat man gute Fahrradwege, die auch den Ansprüchen eines Velomobil gerecht werden. Es hat zwar ein paar giftige Steigungen dabei, aber wie sollte man sonst schöne Fotos machen.



Nach dem ersten giftigen Anstieg kurz nach Nizza

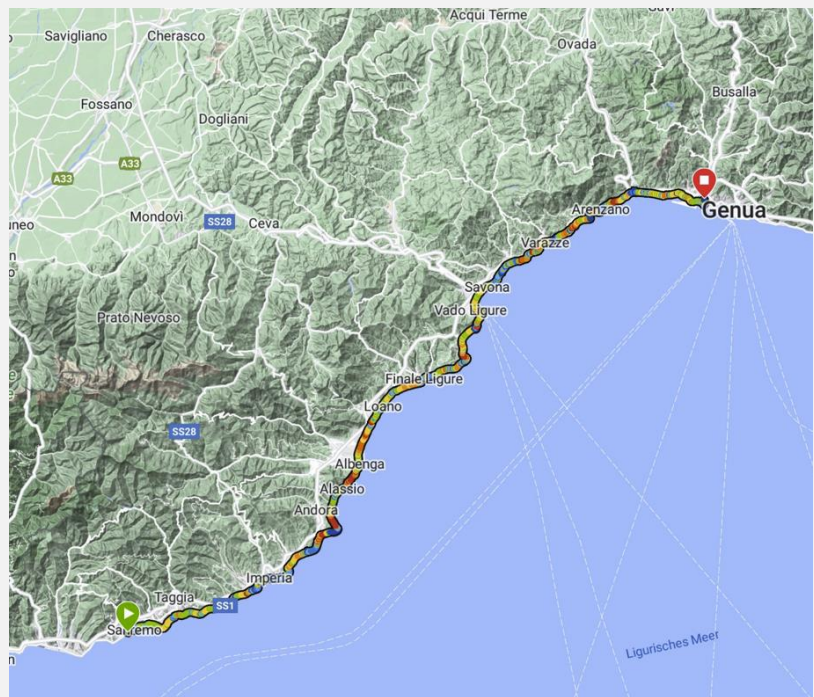
Monaco wird seinem Ruf nicht gerecht. Es ist zwar monströs aber nicht wirklich ein Genuss. Gegen sechs Uhr erreichte ich Sanremo mit seinem berühmten Kasino. Den Besuch des Kasinos hab ich mir gespart, dafür in der Altstadt einen vorzüglichen Prosecco genossen.



Kasino von Sanremo

9 Ligurische Küste

Die Übernachtung in Genua hat DYNAMIK eigentlich mir zu verdanken. Vor vier Jahren war ich - auf dem Heimweg von Palermo - mit DYNAMIK schon einmal hier. Da hat uns eine nette Dame angesprochen und gefragt, ob sie ein Bildchen von mir machen dürfe. Ihr Mann interessierte sich für solche Fahrzeuge. Kurze Zeit später tauchte ein Baron Tiefleger auf und begleitete uns bis zum Passo del Turchino. Seitdem sind Luciano und DYNAMIK immer wieder am Bilder austauschen.



Genua, 30.9.21

Auch die italienische Seite der nördlichen Mittelmeerküste ist traumhaft schön. Ein Unterschied fällt jedoch auf: die französische Seite ist vor allem für die Touristen gestaltet, während die italienische Seite auch für die lokale Bevölkerung gemacht ist. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist die hoch über dem Meer gelegene Kirche von Cervia. Das verwinkelte Örtchen und die Kirche darf man sich nicht entgehen lassen.



Hoch über dem Meer prangt die Kirche von Cervia. Sie gilt als die schönste Barock-Kirche der Ligurischen Küste.



Hauptschiff der Kirche von Cervia

Im Übrigen ist die Küstenstrasse selbst die grösste Sehenswürdigkeit und die geniesst man am besten auf zwei oder drei Rädern.

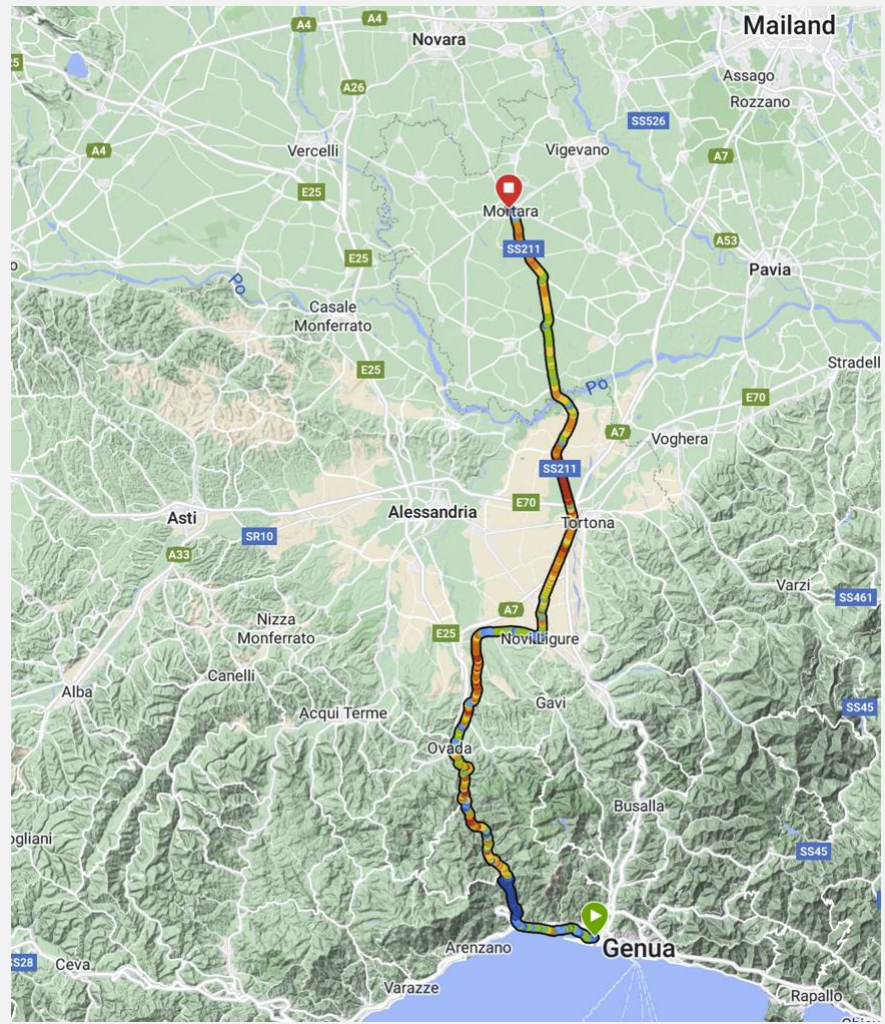


Ligurische Küste kurz vor Savona

Gegen sechs Uhr erreichte ich Genua oder vielmehr einen etwas heruntergekommenen aber sehr lebhaften Aussenbezirk (Piazza Giovanni Lerda). Hier wurde ich von Luciano, einem lieben Freund, mit dem Scooter abgeholt und ab ging 's in rasendem Tempo durch den Feierabendverkehr. An den Rotlichtern war ich jeweils schneller (die gelten glaub ich für Velomobile nicht) im Übrigen war Luciano mit seinem übermotorisierten Roller im Vorteil. Im Zentrum haben Luciano und Silvia (seine liebe Frau) eine wunderschöne Wohnung, wo ich den ganzen Abend verwöhnt wurde.

10 Durch die Po-Ebene

Heute ging's wieder einmal so richtig bergauf. Im kleinsten Gang erkletterte DYNAMIK Kehre um Kehre bis zur Passhöhe auf 555 m. Der Tieflieger von Luciano wäre natürlich viel schneller oben gewesen, dafür hat Luciano gefroren während es bei DYNAMIK gemütlich warm war. Man kann halt nicht alles haben im Leben. Zumindest nicht alles gleichzeitig.



Mortara, 30.9.21

Sightseeing mit Liegerad und Velomobil stand heute Vormittag auf dem Programm. Dazu gehörten das Schiff von Christoph Columbus und die Piazza di Ferrari mit seinem schönen Brunnen. Gegen Mittag ging's dann in Richtung Passo del Turcchino. Allerdings nicht ohne vorher einem Freund von Luciano mit seiner schönen Bäckerei einen Besuch abzustatten. Damit wir nicht verhungern müssen, wurden wir sogleich mit Focaccia und Süßgebäck beschenkt.



Piazza di Ferrari in Genua

So konnten wir zuversichtlich den Pass erklimmen, wo sich - nach einem reichlichen Mittagessen - unsere Wege trennten. Für Luciano ging's zurück nach Genua, für mich runter in die Po-Ebene. Irgendwie konnte ich die Po-Ebene, nach so vielen Kilometern traumhafter Felsenküste, nicht so richtig genießen. Dafür kommt man aber in der Po-Ebene schön schnell vorwärts. Diesmal wählte ich die Route über Tortona nach Mortara. Sie ist zwar etwas flacher als die Route über Alessandria aber eindeutig weniger schön. Alessandria sollte man auf keinen Fall auslassen.



Omegna am Nordende des Ortasees

Ab Domodossola gilt es ernst. Mit dem Velomobil muss ich die alte Simplonstrasse nehmen, die in steilen Kurven nach Varzo hinaufführt. Das hat mir vor vier Jahren ein Carabinieri erklärt und ist immer hinter mir hergefahren, damit ich ja nicht zurück auf die E 62 fahre.

In Iselle hat es diesmal mit dem Timing geklappt. Der Autozug, der mir die Passfahrt über den Simplon erspart, stand schon bereit. Und auch auf der anderen Seite wartete ein Bähnchen, das mich mühelos nach Blitzingen auf 1300 m ü M brachte. Und hier in Blitzingen wartete Karin mit einem feinen, dampfenden Abendessen vor einem knisternden Feuer.



Ein feines, dampfendes Abendessen vor einem knisternden Feuer

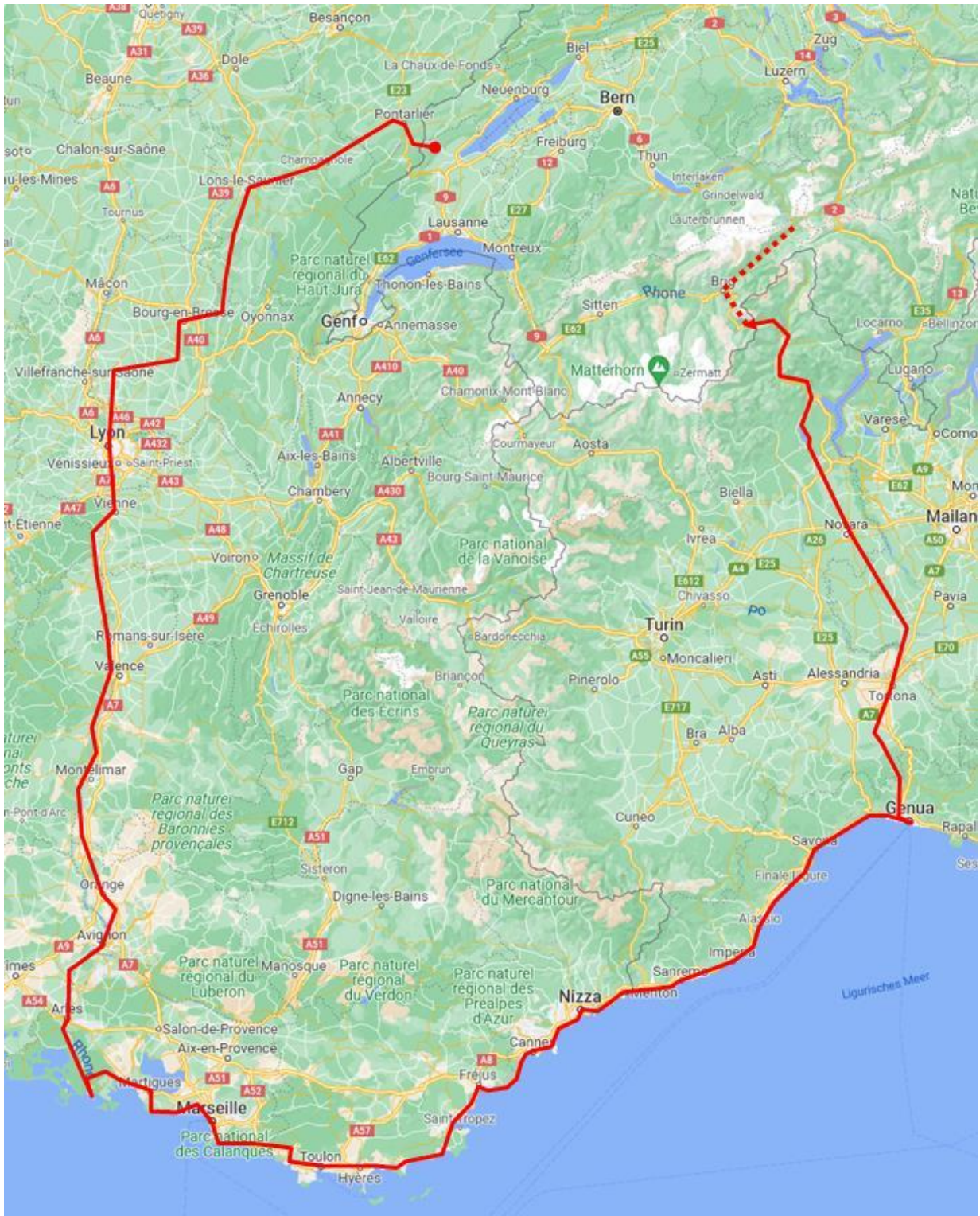
12 Rückblick

"Die schönste Küstenstrasse der Welt", das war das Motto der diesjährigen Langfahrt. Und es war tatsächlich die schönste Küstenstrasse, die ich zwischen Les Saintes Maries und Genua gefahren bin. Dabei bin ich schon sehr viele Küstenstrassen gefahren. Es braucht für uns verwöhnte Europäer eben recht viel, bis wir hundert Prozent zufrieden sind. Auch wenn wir es nicht gerne zugeben. Da genügen überhängende Kalkfelsen oder goldene Sandstrände noch nicht. Da braucht es zuverlässig sonniges Wetter, römische Ruinen, romantische Cafes (mit zuvorkommender Bedienung) und dann noch jeden Abend ein vorzügliches Abendessen (auch mit zuvorkommender Bedienung). Und all das findet man an der Côte d'Azur und an der ligurischen Küste.

Natürlich suchen wir auch das Abenteuer. Dazu haben wir ja das Velomobil gewählt. Aber nach einem anstrengenden Tag sollte doch der Abend möglichst zivilisiert ablaufen. Ist das aber wirklich noch ein Abenteuer? Ich denke schon. Zumindest fühlt es sich abenteuerlich an, wenn man mit so einem minimalistischen Gefährt wie dem Velomobil, ohne genauen Reiseplan, ohne Begleitfahrzeug, nur mit etwas Werkzeug und einigen wenigen Ersatzteilen losfährt. Was könnte da nicht alles passieren?

Eigentlich kann nichts Schlimmes passieren. Zumindest viel weniger als bei diesen hochkomplizierten Automobilen. Beim Velomobil lässt sich fast alles unterwegs selbst reparieren. Man muss sich allerdings zu Hause etwas Zeit nehmen und möglichst alles auseinandernehmen und möglichst alles in der ursprünglichen Anordnung wieder zusammenbauen. Das gibt die nötige Sicherheit für Langfahrten.

Für die eben beendete Langfahrt habe ich acht Schläuche, zwei Mäntel, ein Carbon-Flickset und etwas Werkzeug mitgenommen. Gebraucht habe ich davon gar nichts. Nicht einmal die Pumpe. Oft scheint mir, dass es nichts Zuverlässigeres gibt als ein Velomobil.



Unsere Reise zur „Schönsten Küstenstrasse der Welt“